

KN

29. 12. 92

Uni-Rektor fordert mehr wettbewerbliche Steuerungsmechanismen:

Lehre nach der Leistung honorieren

(ko) Neben der Forschung soll in Zukunft auch die akademische Lehre auf den Prüfstand, fordert der Dortmunder Uni-Rektor Prof. Dr. Detlef Müller-Böling. Mit Blick auf das Jahr 2000, für das jetzt schon die hochschulpolitischen Weichen gestellt werden, erklärte der Rektor, es gehöre „nicht zum Intimbereich eines Dozenten, wie gut oder wie schlecht er lehrt“. Davon müßten – wie in der Forschung – Finanzmittel abhängig gemacht werden.

Die Absicht der Landesregierung jedoch, einen Teil der Mittel für Forschung und Lehre nach dem Kriterium der Absolventenzahl zu verteilen – wer mehr Absolventen hat, bekommt auch mehr Mittel – hält Müller-Böling „noch für einen Schrotschuß; denn die Absolventenzahl als alleiniges Kriterium für gute Lehre, ohne bei-

spielsweise die Qualität oder auch den unterschiedlichen Aufwand und die zur Verfügung stehenden Ressourcen in den einzelnen Fächern zu berücksichtigen, das grenzt in seiner Einfachheit schon an Dummheit“. Trotzdem – die Richtung hält der Rektor für gut und will sich „persönlich für eine sinnvolle Erfassung von Lehr- und Forschungsleistungen einsetzen“, kündigte er an.

Mehr Leistungsanreize und wettbewerbliche Steuerung statt bürokratischer Steuerungsmechanismen sieht Müller-Böling auch als notwendige Voraussetzung, um die von der Hochschulrektorenkonferenz vorgeschlagene und von ihm voll mitgetragene Studienstrukturreform umzusetzen.

So müsse die Universität ihr Angebot in drei Stufen diffe-

renzieren: Neben einem in der Regelstudienzeit zu absolvierenden grundständigen, berufsqualifizierenden Studium müsse ein wissenschaftliches Aufbau- und Vertiefungsstudium für diejenigen geschaffen werden, die die wissenschaftliche Laufbahn einschlagen wollen. Und um der Notwendigkeit des lebenslangen Lernens gerecht zu werden, müsse die Universität Weiterbildung anbieten.

Zu den Gefahren, die eine wettbewerbliche Steuerung für die sogenannten Exotenfächer bedeutet, erklärt der Rektor, wie in der sozialen Marktwirtschaft könnten hier Minderheiten bestimmte Sonderrechte eingeräumt werden.

Müller-Böling: „Ich glaube, der entscheidende Umbruch, an dessen Schwelle wird jetzt stehen, ist genau der: Leistung der deutschen Universität wur-



Uni-Rektor Prof. Dr. Detlef Müller-Böling.

de in den vergangenen Jahren blindlings vorausgesetzt, daher wurde sie auch vom Staat alimentiert. Nunmehr wird zuerst gefragt nach der Leistung und erst dann bezahlt. Ich denke, gegen dieses Grundprinzip ist nichts einzuwenden.“